



Junge Frau: Liebes Mannerl, heute werde ich Dir das Abendessen selbst bereiten. Was wünschst Du? Er: Ohm — fallen Ausschmitt mit saurem Gurken!

Barie Andeutung.



Herr: Welch übertriebene Mode! Ist das Ihnen nicht zu viel. Fräulein Erna, all diese Ringe an der Hand? Dame: Oh nein, im Gegenteil! Ich könnte ganz gut noch einen mehr haben...!

Die ersten Klavierstunden. Mutter: Kinder, ich gehe jetzt eine halbe Stunde fort — wenn Ihr brav seid, dürft Ihr nachher auch aufschauen, wenn sich der Vater rafft!

Nicht schlimm.



Herr: Frau Siegenbein, Ihrer Schwiegermutter, die sich Ihre jüngeren Söhne vom Gefährtsverein mittert Müller geholt hat, der fehlen doch die zwei Vorbernehmer! Fräulein: Das schadet nicht, die triegert er von Müllern nachgeliefert!

Auch etwas. Schwiegermutter in ihre: Und was können Sie meiner Tochter bieten?! Kronom: Der erste Stern, den ich entdeckt, wird nach ihr benannt!

Der beleidigte Postbote.



Was lesen Sie denn da, Freil'n? Briefe, die ihn nicht erreichen... D. nur net anständig werd'n.

Allerdings.



Herr: Guten Tag, Herr Professor, erinnern Sie sich nicht mehr an Ihren ehemaligen Schüler, Müller I? Professor: Oh ja, ich entsinne mich sehr, nur kommt es mir vor, als hätten Sie damals das Haar anders getragen.

Beleidigung. Der nui Barmalter, der ist ja groß!... Ich ja richtig, der alt hat oin u' hie und ba amol a' faubomms Rindocher oder so ebbs' holla, aber der nui, der sagt glet!... Sie ungschidter Mensch, Sie ungschidter!

Die Hofrathstochter.

Nobeltette von Paul Maria Sacome. Sie hatte den Gatten in einem Gehirnsabbe kennen gelernt. Doktor Siegfried Trauensels eroberte sich das stolze Herz der gefeierten Saffonbeute durch einen klugen Sprung in den reichenden Strom, der ihren Schatzspender zu verschlingen drohte.

Beim ebenlichen Kurlorenz erschienen sie schon wenige Tage später Arm in Arm als glückliches Brautpaar. Die verwitwete Hofrathin v. Lautern gab ihren Segen, denn sie wusch nur zu gut, daß man ihre Tochter zu heiraten, allein nicht freite, weil sie arm war.

Auch Doktor Trauensels ließ sich nur schwer ins Joch schmeiden. Er sprach von bescheidenen Verhältnissen, die ihm vorläufig bloß eine Verlobung gestatteten, schilbete die Miere des Landarztes in einem kleinen Dorfe recht abfchredend, und stellte sich überhaupt so schüchtern an, daß kein großer Scharfsinn dazu gehörte, um zu gewahren, wie zweifelhaft die Ding: eigentlich stand. Hofrathin v. Lautern wollte jedoch ihre Tochter um jeden Preis verheirathet wissen, und so geschah es denn auch.

Die pompöse Hochzeit, der gleichen Seidenstaat seiner Frau, das opulente Defjeuner Dinatoire, alles schien den jungen Ehepaar zu drücken, ja unglücklich zu machen. Hilflos, wie ein Kind, ließ der arme Mann alles über sich ergehen, und blieb sogar während der Hochzeitsreise seinem Weibchen gegenüber verlegen.

Im Liebesrausch der Fitterweihen und unter den wechselläufigen Reifeindrücken bemerkte die junge Frau nicht einmal die nagende Sorge des Gatten, bis er selbst losbrach. Wie schnell näherte sich der Sarg dem Dörflchen, das einsam in der weiten Ebene lag.

Das Ende der Fahrt war fast erreicht, als der Doktor zu den Füßen seines Weibes stürzte und verzweifelt ausrief: Minna! Ich habe dich betrogen! Bedachte, verheiß mich nicht! — Verzeih mir, denn es geschah doch nur aus Liebe zu dir —

Siegfried! rief die junge Frau erschrocken. Was sollte ich dir zu verzeihen haben? — Was ist geschehen? — Von welchem Betrug spricht du Gott, du wirst doch nicht schon verheirathet sein? —

Nein — das nicht! — jitzerte es von seinen Lippen. Ich belog dich bezüglich meiner Stellung. Ich bin bloß — Thierarzt! —

Es blieb nicht bei der einen Enttäuſchung. Deren folgten gar viele für die verwitwete Hofrathstochter. Der elegante Hausrath, den die Mutter gerand, mußte fast insgeheim am Daboboden untergebracht werden. Nur die prächtigen Schlafzimmern und Speisezimmer — Möbel konnten benützt werden.

Zeitbild. Woher kennen Sie denn eigentlich den Huber? — Er hat meine zweite Braut geheirathet und ich seine dritte. —

Mildernder Umstand. Berliner: Ich bin nicht eingewandert, sondern geborener Berliner! Münchener: Also ein Berliner, der nichts dafür kann!

Der Barrenü. In einem entlegenen Erdwinkel herrschten noch immer Ständeurtheile. In der Kirche fiel es der jungen Frau zuerst auf. Sie burste nicht irgend einen beliebigen Platz einnehmen, sondern mußte aus den vorderen Reihen heraus und der biden Wegergattin den Sitz räumen.

Deuttag' ist 'a scho' recht sad mit die Dienstbot'n: a' jeder is geübeter als I'!

fächlich auf sein Geheiß angeſtellt wurde, zahlte er auch den größten Theil des bescheidenen Gehaltes. Die Ehegatten mußten folglich ihre Aufwartung im Schloſſe machen.

Die Expedition fiel schmähtlich aus! Die Baronin hatte natürlich Migräne und empfing nicht. Nur ihr Gemahl ließ sich buldigen.

Er nahm es für Beunruhigung und wählte seine Mama dezent zu bearbeiten, daß sie den Besuch der Thierarztstochter nach zwei Monaten erwiderte. Die Frau Baronin plachte wie eine Bombe ins Haus, sprach etwas von der Abnungslage, eine Tame in so schüchternen Verhältnissen zu finden, die sie von einander trennten, und noch allerlei anderes.

Was wollte sie auch vom Förster, der allmählich anstatt nach Wildbienen, nach einem Herzensbiel fandete. Der vom breiten Hut herabfallende Wäldschleier sollte ihn unentfänglich machen und so daß er weit mehr einem jagdenhaften Waldteufel, als einem Menschen gleich. Lauter schlich er vorwärts gegen die dicke Fichte, hinter der die fliehende in löthlicher Angst niedergebunkelt war.

Die junge Frau, die eben noch im Dienstboten im Hause der Hofrathstochter harrte und die bedauerndste junge Frau sich mit einem bis den Jungen als Auskühne begnügen mußte.

Sie irren! wehrte der in die Entge getriebene Thierarzt, der während des Wortwechsels mehr denn üblich hinter die Binde geſſen hatte.

Nachher wett' ma! scholl es von allen Seiten. Der bereits Angeheirte ging die fatale Wette ein und eilte nach Hause, wo seine Frau am appetitlich gedeckten Tisch seiner harrete. Obwohl er dies allzeit gewohnt war, erstete ihn der erbaudende Anblick jedoch in solche Rührung, daß er fast aufgeschlugt hätte.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

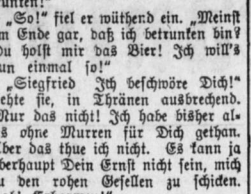
Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Lehrlingauffassung.



Na, haste schon dein Gefellenbild gemacht? Jawohl, dem jüngsten Lehrling habe ich heute eine Badpfeife gegeben.

Widerspruch. Was ist denn mit Ihrem Manne los? Der verlobt, die da eben zur Ehre herinkommt? Vermittler: Still... sie weiß es noch nicht! —

Auf dem Heirathsbandenn mit Ihrem Manne los? Der verlobt, die da eben zur Ehre herinkommt? Vermittler: Still... sie weiß es noch nicht! —

Die erste Frau wollte in das Schlafzimmer, griff mit zitternder Hand nach einem Stuhl- und Brettenspindchen und betrat dann, wie von Furien getrieben, in die eindringende Dämmerung hinaus.

Was wollte sie auch vom Förster, der allmählich anstatt nach Wildbienen, nach einem Herzensbiel fandete. Der vom breiten Hut herabfallende Wäldschleier sollte ihn unentfänglich machen und so daß er weit mehr einem jagdenhaften Waldteufel, als einem Menschen gleich.

Die junge Frau, die eben noch im Dienstboten im Hause der Hofrathstochter harrte und die bedauerndste junge Frau sich mit einem bis den Jungen als Auskühne begnügen mußte.

Sie irren! wehrte der in die Entge getriebene Thierarzt, der während des Wortwechsels mehr denn üblich hinter die Binde geſſen hatte.

Nachher wett' ma! scholl es von allen Seiten. Der bereits Angeheirte ging die fatale Wette ein und eilte nach Hause, wo seine Frau am appetitlich gedeckten Tisch seiner harrete.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Beim Krämer.



„Ja, Kleine, was hast denn du auf dem Herzen?“ „Für fünf Pfennige Lebertäse.“

Immer derselbe. Komposition (der mit der jüngeren Tochter einer Familie angeknüpft hat und nun von ihrer Mittelschicht erfährt): O weh! Da werde ich meine Liebe wohl auf die Keltere transponieren müssen!

Enttäuschung. Heute konnte ich die ganze Nacht kein Auge schliefen, weil ich immer an den Wechsel denken mußte, der heute fällig ist.

Die junge Frau, die eben noch im Dienstboten im Hause der Hofrathstochter harrte und die bedauerndste junge Frau sich mit einem bis den Jungen als Auskühne begnügen mußte.

Sie irren! wehrte der in die Entge getriebene Thierarzt, der während des Wortwechsels mehr denn üblich hinter die Binde geſſen hatte.

Nachher wett' ma! scholl es von allen Seiten. Der bereits Angeheirte ging die fatale Wette ein und eilte nach Hause, wo seine Frau am appetitlich gedeckten Tisch seiner harrete.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Das kann Dein Ernst nicht sein! Du weißt recht gut, wie es in der Schenke zugeht. Ich selbst sah beim Vorübergehen, daß der Brauer die Försterin in die Wange kniff und — und.

Was brauch' ich Jodl dazu? Du kniffest mir auch einmal Bier holen.

Anerkennung.



Professor (zu seiner alten Köchin): Sie sind heute 25 Jahre in meinen Diensten, Regina. Zur Belohnung für Ihre Treue habe ich die kürzlich von mir entdeckte neue Wange nach Ihnen benannt!

Groß. Nießer. Ich muß Ihnen mittheilen, daß mein Keller voll Wasser ist! Hauswirth: Nun, Sie haben doch wohl nicht einen Keller voll Champagner erwartet für 40 Mark monatlich!

Das ominöse Wäschezeichen. Was haben Sie denn da an der Stirn? Ist das ein Wäschezeichen? A.: Wie meinen Sie das? B.: Gestern, als mein Frau plätzte, flog mir ein Bügelstein an den Kopf.

Rechtswaſt... Ich habe Sie im voraus vor diesem Prozeß genannt, der für Sie ganz aussichtslos war. Nun haben wir ihn auch in höchster Instanz verloren! Bauer (sich befinnend): Ohm!! Könnten wir net no amal vo'n unten anfanga'?